

19.01.2016

Kleine Anfrage 4306

des Abgeordneten André Kuper CDU

Sind Asylbewerber aus Algerien und Marokko eine Problemgruppe auch in Nordrhein-Westfalens Asylunterkünften?

Immer wieder wird über die Problemgruppe der nordafrikanischen Männern auch in Asylbewerberunterkünften berichtet und vor allem über Spannungen mit syrischen Flüchtlingen.

Der baden-württembergische Ministerpräsident Wilfried Kretschmann erklärte aktuell in der Süddeutschen Zeitung, dass er die Flüchtlinge aus den Maghreb-Staaten – vor allem Marokko und Algerien - in Teilen für eine "Problemgruppe" halte. Deshalb werde die baden-württembergische Landesregierung dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge vorschlagen, die Asylanträge aus diesen Ländern "prioritär" zu behandeln. In Flüchtlingsunterkünften würden syrische Frauen von nordafrikanischen Männern massiv bedrängt. Syrische und maghrebini-sche Asylbewerber sollen deshalb künftig getrennt untergebracht werden.

Laut aktuellen Zahlen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge steigt derweil die Zahl der Asylbewerber aus Algerien und Marokko stark an. Allein im Dezember kamen fast 2.300 Asylbewerber aus Algerien und 3.000 aus Marokko nach Deutschland, während im Gesamtjahr 2014 weniger als 4.000 Menschen aus diesen beiden Staaten Asyl in Deutschland begehrt. In Nordrhein-Westfalen gehörten Algerien mit 6.782 (2,92 Prozent) und Marokko mit 6.429 (2,77 Prozent) zu den zehn Hauptherkunftsländern an Zuweisungen durch die Easy-Verteilung, während bundesweit beide Länder nicht zu den 10 Hauptherkunftsländern gehören.

Nach Auskunft des Bundesinnenministeriums sind die Chancen auf ein Bleiberecht für beide Gruppen gleichzeitig aber sehr gering. 2015 erhielt nur einer von 59 Algeriern und nur einer von 27 Marokkanern Asyl. Laut Bundesinnenministerium sind unter den rund 8.000 ausreisepflichtigen Nordafrikanern in Deutschland zudem allein rund 2.300 Marokkaner - nicht zuletzt weil die Abschiebung sich wegen fehlender Ausweispapiere verzögert. Da derzeit immer mehr Algerier und Marokkaner nach Deutschland kämen, so das Bamf, werde die Zahl dieser Ausreisepflichtigen aller Voraussicht nach weiter stark wachsen, denn die allermeisten hätten keine Chance auf Asyl. Laut Auskunft des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge wurden im vergangenen Jahr gerade einmal 1,6 Prozent der algerischen Asylbewerber anerkannt und 3,7 Prozent der marokkanischen.

Datum des Originals: 15.01.2016/Ausgegeben: 20.01.2016

Die Veröffentlichungen des Landtags Nordrhein-Westfalen sind einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen. Der kostenfreie Abruf ist auch möglich über das Internet-Angebot des Landtags Nordrhein-Westfalen unter www.landtag.nrw.de

Vor diesem Hintergrund frage ich die Landesregierung:

1. Wie bewertet die Landesregierung die Situation um nordafrikanische Flüchtlinge in den Asylbewerberunterkünften des Landes, vor dem Hintergrund der Aussage des baden-württembergischen Ministerpräsidenten, dass er Flüchtlinge aus Maghreb-Staaten in Teilen für eine Problemgruppe halte?
2. Wie entwickelten sich im vergangenen Jahr die Asylzahlen von Menschen aus Nordafrika?
3. Wie bewertet die Landesregierung die Vorschläge des baden-württembergischen Ministerpräsidenten, Asylanträge von Menschen aus Marokko und Algerien prioritär durch das BAMF entscheiden zu lassen?
4. Wie bewertet die Landesregierung in Nordrhein-Westfalen die Notwendigkeit einer separaten Unterbringung von Syrern und Nordafrikanern in Asylunterkünften?
5. Wie bewertet die Landesregierung eine mögliche Einstufung von Algerien und Marokko zu sicheren Herkunftsländern?

André Kuper